

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 85 (2010)  
**Heft:** 7-8

**Artikel:** Uri und Waadt  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-716999>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Uri und Waadt

Drei Fliegen auf einen Schlag: Am Tag der Schweizer Hilfswerke vom 4. Mai 2010 in Windisch lernten die Gäste viel über den aktuellen Stand der Armeepanung, den Sozialdienst der Armee und das grösste Rekrutierungszentrum der Schweiz.

Oberst Werner Merk, der Präsident der gastgebenden Schweizer Nationalspende, begrüsst die Vertreter zahlreicher Hilfswerke als stolzer Vater: «Heute wird unser Sohn in Kloten zum Leutnant befördert.»

Merk wörtlich: «Diejenigen jungen Schweizer, die Militärdienst leisten, haben eine ausgezeichnete Motivation. Die Probleme der Armee liegen nicht an der Basis, sie liegen anderswo.»

## Walser dankt den Werken

Brigadier Hans-Peter Walser, als J1 Chef Personelles der Armee, dankte dem Sozialdienst und den Hilfswerken für die unermessliche Unterstützung, die sie auch 2009 wieder leisteten.

Im informativen Jahresbericht des Sozialdienstes wird folgenden Hilfswerken gedankt: Nationalspende, Stiftung Sozialfonds Verteidigung und Bevölkerungsschutz, Rudolf-Pohl-Stiftung, Berner Soldatenhilfe sowie Berner, Thurgauer und Zürcher Winkelriedstiftung.

Zum Armeebereich hob Walser zuerst hervor, die Miliz und die allgemeine Wehrpflicht seien unverhandelbar. Bei der Miliz sei die Ausgestaltung zu überprüfen.

Die abgestufte Bereitschaft werde wieder eingeführt. So werde erwogen, die Alarmformationen wieder aufzustellen, zum Beispiel für die Flugplätze Zürich und Genf. Massiv sprach sich Walser für die Beibehaltung eines starken Verteidigungskerns

aus: «Für den Fall eines militärischen Angriffs ist und bleibt die Armee das einzige Instrument.» Walser erinnerte auch an die «Polizeilücke» (Armee ist einzige Sicherheitsreserve der Schweiz).

## Stähli: Weniger Ausgaben

Wie jedes Jahr wurde mit Spannung der Bericht erwartet, den Robert Stähli, der Chef des Sozialdienstes, jeweils erstattet.

Die Haupttätigkeit bleibe die Arbeit in den Lehrverbänden: «1793 Rekruten (Vorjahr 1820) wünschten eine Beratung. Das sind knapp 9 Prozent der Eingerückten. Etwas mehr als ein Drittel, nämlich 690 Rekruten (Vorjahr 902) erhielten finanzielle Hilfe. Gesamthaft wurden rund 1,2 Millionen Franken für Rekruten aufgewendet.»

Zu den Wiederholungskursen: «Entgegen ersten Befürchtungen wegen der Krise ging 2009 auch die finanzielle Hilfe an WK-Absolventen zurück. 226 Wehrmänner (Vorjahr 279) erhielten Hilfe in der Höhe von 265 000 Franken (Vorjahr 365 000).»

Insgesamt richtete der Sozialdienst im vergangenen Jahr 1 868 805 Franken aus – gegenüber 2 479 226 Franken im Vorjahr.

Spannend nimmt sich erneut die Kantonsrangliste aus, bei der berücksichtigt werden muss, dass nicht alle eidgenössischen Stände gleich gross sind.

Wie immer verteilt der Sozialdienst die ausgeschüttete Unterstützung prozentual auf die Kantone. Am wenigsten Hilfe bean-

spruchte Uri, vor Glarus, Obwalden, Appenzell-Innerrhoden, Nidwalden, Appenzell-Ausserrhoden, Schwyz, Thurgau, Zug, Schaffhausen, Solothurn und Tessin.


Auf der anderen Seite steht wie jedes Jahr der grosse Kanton Waadt an der Spitze. 21,6 Prozent der Gelder gingen ins Waadtland, 13,6 nach Genf, 11,4 in den Kanton Bern, 9,1 in den Kanton Zürich, 7,2 ins Wallis, 7,1 in den Kanton Fribourg und 6,7 in den Kanton Neuenburg.

Für die «Dominanz» der welschen Kantone nannte Stähli als Gründe die schlechte Wirtschaftslage in der Romandie sowie die Bereitschaft, relativ rasch Hilfe in Anspruch zu nehmen.

## König zeigt Aushebung

Oberst Roland König kommt ursprünglich aus der chemischen Industrie. Er war als Schulkommandant bei der Genie in Brugg, bevor er im Dezember 2006 das Rekrutierungszentrum Windisch übernahm.

Die Arbeit mit den Stellungspflichtigen bereitet dem Chef der Aushebung Freude. In beeindruckendem Spannungsbogen berichtete er von den «Tüchtigen, die nicht recht wollen», bis zu den «weniger Begabten, die unbedingt wollen.»

Wie König diese Probleme anpackt und für jeden die richtige Einteilung findet, das war höchst lehrreich – *Chapeau* dem Mann, der Jahr für Jahr rund 9000 Rekruten aushebt. fo. 



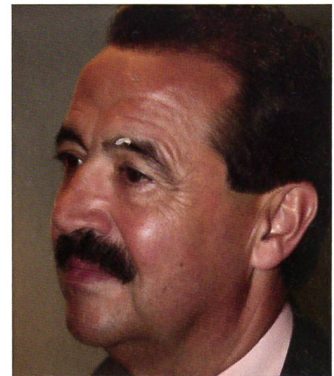
Oberst Werner Merk, Präsident Nationalspende; Beruf: in leitender Stellung Credit Suisse.



Brigadier Hans-Peter Walser: «Wehrpflicht und Miliz sind unverhandelbar.»



Oberst Roland König, bis 2006 Kdt Genie-RS 73 Brugg, seither im Rekrutierungszentrum.



Robert Stähli, Chef Sozialbereiche der Armee, informierte über die geleistete Hilfe.